

Bezugsgebühr:

Wochenschrift 2 Pr. 50 Stk.; durch die Post 3 Pr.

Die Dresdener Nachrichten erscheinen täglich Morgens 7 Uhr in Dresden und der närrischen Umgebung...

Bezugspreis: 1 Pr. 11 und Pr. 2000.

Telegraphische Adressen: Nachrichten Dresden.

Dresdener Nachrichten

Gegründet 1856

Zähne Künstliche Mässige Preise

Chr. Sörup Zahnkünstler Dentist Wollnitzerstr. 28. I. gog. Mittelstr.

Edelstein Gold- und Emaillekrone Brückenarbeiten Plombirungen.

Telegr.-Adresse: Nachrichten, Dresden.

Keine Reise photograph. Apparat, Emil Wünsche Nachf. Moritzstr. 20.

n. deutsche u. englische Tuchwaaren. Hochelegante Neuheiten in allen Preislagen. Friedr. Greiff & Sohn, Georgplatz 9.

Geheilt v. Gicht, Rheuma, Fettsucht, Magen-, Hals- und Rippenleiden durch Citronensaftkur.

Siedel & Naumann's Nähmaschinen H. Niedenführ, Struvestrasse 9.

Mineralwässer natürliche und künstliche Füllung 1901, Badesalze, Bade-Ingredienzen zu Originalpreisen. Königl. Hof-Apotheke, DRESDEN, Georgenthor. Montag, 17. Juni 1901.

Die Enthüllung des Bismarck-Deutmals in Berlin.

Das deutsche Volk hat eine Ehrenpflicht erfüllt und seinem größten Sohne seine Dankbarkeit nunmehr auch durch ein äußerliches Zeichen dargelegt: Gestern Mittag wurde vor dem Reichstagsgebäude in Berlin das von Heinrich Weges geschaffene Bismarck-Deutmal in Gegenwart des Kaisers feierlich enthüllt.

Vor der riesigen Hauptfront des Reichstagsgebäudes, von dessen Giebel eine Fühne in den Farben des Reiches herabhing, erhob sich das Deutmal in seinen majestätischen Abmessungen, die Hauptfigur nach rechts von abwärtsgerichteter Leinwand, die Bronzegruppen, die Sandsteingruppen mit den großen Bismarckhelfern bereits frei. Im weiten Halbkreis, anliegend an die große Rampe des Reichstags, umschlossen die Gruppen, verbunden unter sich durch frischblühende Tannenzweige, den Platz, um auf der gegenüberliegenden Seite bei dem in Weiß und Gold prangenden Kaiserzelt zusammenzutreffen.

Auf dem Podium am Felt trafen ein: Fürst Herbert Bismarck, der Reichskanzler, die Minister und Staatssekretäre und die Mitglieder des Bundesrats, sämtliche Minister, Fürst Hohenzollern, sowie etwa 200 Mitglieder des Reichstags, welche im Zuge vom Appellplatz des Kaisers her über die Freitreppe herabgestiegen waren, das Bureau des Reichstags mit dem Bureau direktor Geh. Rath Knack. Vor dem Kaiserzelt versammelten sich die Mitglieder des Centralkomitees mit dem Vizepräsidenten Dr. v. Levetzow an der Spitze, die Mitglieder des Herrenhauses, die Ritter des Schwarzen Adlerordens und des Ordens pour le mérite, die Generalität und Admiralität, die Mitglieder des Abgeordnetenhauses, der Schöpfer des Deutmals, ferner Ludwig Bauer, welcher die architektonischen Arbeiten ausgeführt hat, und die anderen vom Bau.

Vaterlandsliebe, das gottgesandte, scharfe Werkzeug zur Wiederaufrichtung und Befestigung des Deutschen Reiches durch unseren ersten Kaiser. Sein schönes, tapferes, von ihm voll betrautes Wort: Wir Deutsche fürchten Gott und sonst Niemand auf der Welt! Wiebe das Motto unserer Zukunft! Hier sein Standbild ubiquo lana! Mit hoher Genugthuung dürfen wir auf die Erfüllung unserer Bitte hoffen, die sich an den Herrn Reichskanzler richtete, das Kaiser- und Reichs-Deutmal in Stahl und Eiser nehmen wollen. Dort wird es sicher geborgen und hoch in Ehren gehalten sein. Bestenfalls — deutsch oder fremd — niemals auf das Standbild fällt, der wird sagen und lachen müssen, das war ein Mann. Weinen mächtigen Landesherrn aber wolle man es nicht betragen, wenn sie hingehen, ein vaterlandsliebender Mann!

Reichskanzler Graf v. Bülow antwortete hierauf mit folgenden Worten: Gute Majestät! Gute Excellenz! Meine Herren! Am Abend dieses Lebens hat Fürst Bismarck geäußert, er sei Gott dankbar dafür, daß es ihm vergönnt gewesen sei, seinen Namen dauernd in die Hände der deutschen Völker einzuschneiden. Heute, wo wir sein Nationaldenkmal in der Reichshauptstadt enthüllen, ist unter Tönen, die mich hier umgeben, ist im ganzen deutschen Volke niemand, der nicht jubelt und wünscht, daß die Spur der Erdentage des eiserernen Kanzlers nicht untergehen, daß die Erinnerung und Dankbarkeit für ihn nicht aufhören werden, so lange ein deutsches Herz schlägt, ein deutscher Mund redet, eine deutsche Faust sich heben wird. Dieses Bewußtsein ist heute noch stärker, lebendiger und klarer, als in den Tagen, wo Fürst Bismarck unter uns weilte. Denn Fürst Bismarck war nicht wie sein gleich unvergesslicher Nebenmann, der Reichsmarschall Klotze, der still im reinen Aether unpersönlicher Betrachtung ruhende Star. Er war eine Persönlichkeit, er stand auf der Erde im Staube des Kampfes, er hat bis zuletzt nicht aufgehört, mit Leidenschaft zu kämpfen, und der Kampf bringt berechtigter Gerechtigkeit und ungerechter Verleumdung, erbliche Feindschaft und blühende Götter. Der Kaiser aber, der das apostrophierend Jahren Festes lagelt am Giebel der für ihre Mütter gefallenen Athener, ist von fester Dauer, unverwundlich jedoch der Ruhm. Nachdem sich der Staub des Kampfes verzogen hat, leuchtet uns nur die Erinnerung an unerreichte Thaten und an eine unvergleichliche Persönlichkeit. So wird der gigantische Schatten des Fürsten Bismarck wachsen, je weiter der Lebensstadium des deutschen Volkes vorrückt und je mehr das nationale Bewußtsein ausreift. Auf mächtiger Scholle, im Herzen Preussens geboren, ist Otto von Bismarck in den Mauern der Stadt Berlin aufgewachsen. Den Garten der Blumenschönheit, ein Ort am unteren Ende der Wilhelmstraße gelegen, hat er nachmals die Geburtsstätte seiner Entschlossenheit genannt. Hinter dem Vortritt dieses Gartens zeigt dem Anbender die Bismarckdie die ganze bunte Erde mit ihren Wäldern und Bergen und allen den Erlebnissen, die seiner warteten, die ganze weite Welt, die dieser Knabe dereinst umgesehen sollte, als er nach einem Menschenalter in die Wilhelmstraße zurückkehrte und die größte Epoche der deutschen Geschichte begann. Nachdem er unter und mit Kaiser Wilhelm dem Großen in gewaltiger Energie das Reich auferichtet hatte, sicherte er die Welt in eben so seltener Weisheit und Selbstbeherrschung den Frieden. Er hat, um mit Fichte zu reden, das deutsche Volk aus dem Größten herausgehoben. Er hat, um mit seinen eigenen Worten zu reden, das deutsche Volk in den Sattel gehoben, was vor ihm Keiner geglaubt war. Er hat ausgeführt und vollendet, was seit Jahrhunderten das Sehnen unseres Volkes und das Streben unserer edelsten Geister gewesen war, was die Ottonen und Solier und Hohenzollern vergeblich angestrebt hatten, was 1813 den Kämpfern als damals nicht erreichbare Siegesziele vorzeichnete, wofür eine lange Reihe Märtyrer der deutschen Idee gekämpft und gelitten hatten. Und er ist gleichzeitig der Ausgangspunkt und Bahnbrecher einer neuen Zeit für das deutsche Volk geworden. In jeder Hinsicht stehen wir auf seinen Schultern. Nicht in dem Sinne, als ob es vaterländische Pflicht wäre, Alles zu billigen, was er gesagt und gethan hat. Nur Loben oder Tadel werden behaupten wollen, daß Fürst Bismarck niemals geirrt habe. Auch nicht in dem Sinne, als ob er Maximen aufgestellt hätte, die nun unter allen Umständen, in jedem Falle und in jeder Lage blindlings anzuwenden wären. Starke Tugenden giebt es weder in politischen, noch in wirtschaftlichen Leben, und gerade Fürst Bismarck hat von der Letzteren nicht viel gehalten. Aber was uns Fürst Bismarck gelehrt hat, ist, daß nicht persönliche Neidhaderen, nicht populäre Augenblicksmeinungen, noch ganze Theorien, sondern immer nur das wirkliche und dauernde Interesse der Volksgemeinschaft, die Salus publica, die Nichtachtung einer vernünftigen und sittlich berechtigten Politik sein darf. Was uns sein ganzes Wirken zeigt, ist, daß der Wunsch das Schiff lenken kann, das auf dem Strom fließt, nicht aber der Strom selbst, daß wir, wie Fürst Bismarck sich ausgedrückt hat, die großen Dinge nicht machen, aber den natürlichen Lauf der Dinge beobachten und das, was dieser Lauf zur Reife gebracht hat, sichern können. Mit anderen Worten, daß es in der Politik darauf ankommt, in jedem Augenblicke die Grenzen des Erreichbaren deutlich zu erkennen, um die Ueberwindung des zu Mut und Kränken des Landes Erreichbaren aber Alles zu setzen. Keine Partei kann den Fürsten Bismarck für sich allein mit Beschlag belegen, aber jede kann und soll trotz der Gegengänge in dieser oder jener Frage vor diesem Tode den Degen ziehen. Er gehört keiner Partei, er gehört der ganzen Nation, er ist ein nationales Eigentum. Er ist auf politischem Gebiet und im Reiche der That für uns geworden, was Goethe im Reiche der Geister, auf dem Gebiete der Kunst und Kultur, für uns gewesen war. Auch er hat, wie Schiller von Goethe sagte, die Schlange erdrückt, die unheimlichen Götter umharrte. Goethe hat uns auf dem Gebiete der Bildung gelehrt, Bismarck uns politisch denken und handeln gelehrt. Und wie Goethe für immer als Stern an unserem geistigen Himmel steht, so ist Bismarck uns die Gewähr dafür, daß die Nation ihre Gleichberechtigung mit anderen Völkern, ihr Recht auf Freiheit, Selbstständigkeit und Macht niemals aufgeben kann. Er hat uns das Beispiel gegeben, nie zu verzagen, auch in schwierigen und verstorbenen Zeiten nicht. Er lehrte uns, uns selbst treu zu bleiben. Er gab uns Selbstbewußtsein, Unternehmungsgestalt und Leben. In ihm kann sich nie in einem Einzelnen die Nation selbst schauen, denn er war vor Allem ein Deutscher im vollsten Sinne des Wortes. Er ist nur auf deutschem Boden denkbar, nur für den Deutschen ganz verständlich. Dort vor uns liegt die Siegesallee. Wenn diese stolze Straße von den Asiatern und von den Nürnbergern Burggrafen bis zum großen deutschen Kaiser führt, so verbanden

mir es in erster Linie dem Geiste des Mannes, dessen Bild in Erz sich jetzt vor unseren Blicken enthüllen soll, seiner Ausdauer, seinem heldenhaften Muth, seiner Klugheit, seiner Arbeit für die Vaterland, die aus dem Süden Deutschlands zu uns kam, um von hier aus Nord und Süd für immer zu verbinden. Sein Werk ist so beschaffen, daß es ihn überleben kann. In der Mitte von Europa gelegen, sind wir darauf hingewiesen, immer zu veredeln zu sein, aber nicht genug, unsere Unabhängigkeit nach jeder Seite zu behaupten. Den Völkern durchzogen in politischer, wirtschaftlicher und sozialer Beziehung wird es uns nie an inneren Kräften fehlen, aber sie werden nicht mehr im Stande sein, den Welt zu bewegen, der vor dreißig Jahren gerichtet wurde. Jetzt monumentum aere perennans. So möge denn das große Mannes Name als Auerhahn vor unserem Volke herziehen in guten und in schweren Tagen. Möge sein Geist für immer mit uns sein, mit uns und unserer Zukunft. Möge unser deutsches Volk seinen großen Zukunft in Frieden und Freiheit, in Wohlthat und Stärke entgegengehen unter der Führung des glorreichen Hohenzollernhauses, aus dessen Schülern die Zukunft der Nation ruht. In solcher Hoffnung und in solcher Genugthuung wollen wir vor diesem Standbild, das in Namen des Reiches hiermit übernehme, einstimmen in den Satz: Es Majestät der Deutsche Kaiser, die Deutschen fürchten und unter geliebtes deutsches Vaterland, sie leben hoch, und nochmals hoch, und immerdar hoch!

Während der Rede des Herrn v. Levetzow wurde auch die des Reichskanzlers häufig durch lebhafteste Beifallsausdrücke unterbrochen. Bis in das Hoch auf den Kaiser die Verammlung einstimmte; und nun erhob die Nationalhymne, begleitet von den Kapellen, von dem Klang der studentischen Schläger und mit Begleitung von den 8000 Theilnehmern, ja es schien, als ob die Stimmen der draußen stehenden Menge sich mit diesen vereinigen. Geheimrath v. Levetzow hat den Kaiser um die Erlaubnis zur Enthüllung, ein Bild des Kaisers, die Hülle fast, gewollt nicht die Reichthümer des Reichskanzlers vor Allen zeigen, auf dem hohen Sockel das eine Wort: Bismarck. Gleichzeitig schickte die Fontaine in den Vorderbau empor. Allein schritt der Kaiser zum Deutmal vor, um einen Kranz niederzulegen. Hohe Töne erschollen rings um Deutschland, Deutschland über Alles! erstobte. Der Kaiser, ganz aus Verbeeren mit goldenen Spitzen, war bereit, nach den eiaenen Angaben des Kaisers, die Anstalt an den Schleifen lautet: „Des großen Kaisers großen Dieners.“ Nachdem der Kaiser den Kranz niedergelegt hatte, beglückwünschte er den Professor Weges und reichte dem Reichskanzler die Hand. Dann trat er auf den Fürsten Bismarck zu und unterließ sich längere Zeit mit ihm, wobei er ihm mittheilte, daß er ihm die Uniform der Garde-Dragoonen verliehen habe, auch die Kaiserin trat sodann hinzu. Beide Majestäten beehrten hierauf den Fürsten des Reichstags Grafen Ballestrem mit längerem Aufbruch, ebenso den greisen Staatsminister Ledebur und Geheimrath v. Levetzow, dem sie ihre Theilnahme über den schweren Verlust Herrn v. Levetzow in vor kurzem getrieben ausdrückten. Es folgte ein Rundgang um das Deutmal, bei dem Reichsminister Weges die Kaiserin geleitete und der Kaiser mit dem Fürsten Bismarck sich anschloß. Die Fürstlichkeiten und Umgebungen folgten. Allenhalben jubelten die gottgeliebten Menschenmassen dem Kaiserpaar zu. Während dieses nun unter den Kapellen zurückkehrte und hier eine große Menge von Persönlichkeiten in's Gesicht kam, darunter auch den Fürsten Hohenzollern-Schillingenski, legten zahlreiche Deputationen Kränze von Lorbeer, von Rosen und von Kornblumen, mit Widmungsinschriften, am Fuß des Deutmals nieder, wo sie sich zu einem Berge türmten. Der Kaiser ließ die Ehrencompagnie vorbeimarschieren, dann ließ er mit der Kaiserin den Wagen, der Reichstagspräsident Graf Ballestrem brachte mit lauter Stimme ein Hoch auf den Kaiser aus, das donnernden Widerhall fand, und das sich durch die Menge fortpflanzte, welche bis zum Brandenburger Thor und weiter die Straßen umsäumte. So schloß die Feier, welche in ihrer imposanten Würde, in ihrer einfachen Würde allen Theilnehmern einen unauflöshlichen Eindruck hinterlassen wird.

Neueste Drahtmeldungen vom 16. Juni.

Berlin. Der heutige zweite Renntag der Berliner Regatta auf dem Langen See bei Grünau hatte wieder eine Völlerwanderung nach dem Ufer der Obersee veranlaßt. Gegen 10 Uhr erschienen mit Hurraufen und Klängen des Preussensmarsches bekränzt, die Dampfboote „Alexandria“, auf Deck der Kaiser, in Infanterie-Uniform, die Kaiserin, Prinz Joachim und Prinzessin Victoria Luise, außerdem Minister Lindt, Staatssekretär v. Tirpitz und die Admirale Zeibert v. Senden-Sibirin und Büchel. Die „Alexandria“ legte am Kaiserpaar an, der Regatta-Ausschuß, unter Führung des Vorsitzenden des Regatta-Vereins Kommerzienrath's Wüstenstein, und Landrath v. Stubenrauch begaben sich an Bord und die höchsten Herrschaften erwarteten zu den Akademischen Ruderern, bei dem der Akademische Ruderverein Berlin mit 821 Minuten den Wanderpreis des Kaisers gewann. Das nächste Rennen (zweiter Akt) begleitete die „Alexandria“ vom Start bis zum Ziel, der Berliner „Wiking“ siegte. Es folgte der Kaiser-Preis, um den vom Kaiser Friedrich gestifteten silbernen Pokal, den die „Alexandria“ ebenfalls begleitete. Hier ging der „Spindlersfelder Ruderverein“ mit 754 1/2 Minuten als Erster durch das Ziel nach sehr hartem Kampfe mit dem „Berliner Ruderklub“, der nur 755 Minuten hatte. Während des nächsten Rennens (Leichter Vierer) wurden die Siegermannschaften an Bord geführt und empfingen in Gegenwart der Majestäten die Kaiserpremie. Etwa um 1/4 Uhr dampfte die „Alexandria“ nach Berlin zurück, von tausendstimmigem Hurra begleitet. St. Wendel. Antilichs Wohlbefinden: Bei dem am 12 Juni stattgehabten Reichstags-Extra-Sitzung in dem Hoftheater Dörmel, St. Wendel, Reichensheim erhielten auf Geheimen Decrets Briegle-Saabrücken (nationalliberal) 1572 und auf den Landtags-Abgeordneten E. Fuchs-Röhl (Centrum) 1498 Stimmen. Geheimen Bergrath Briege-Saarbrücken ist somit gewählt. Ziel. Die Nacht „Hohenzollern“ und das Torpedoboot „Sleipner“ gingen heute nach der Erde ab. Die Nacht der Kaiserin „Jana“ ist gleichfalls nach Cuxhaven abgegangen, um an der Elbe Regatta theilzunehmen.

38. 528.